

Vorwort

In entfernter Verwandtschaft zu philosophischen Vorläufern wie Scheler und Habermas bezieht sich die Unterscheidung von *Orientierungs-, Steuerungs- und Deutungswissen* in der Erziehungswissenschaft schon auf die pragmatische Dimension der Wissensverwendung. Orientierungswissen antwortet auf Sinnbedarfe der Erziehung und gibt dem erzieherischen Handeln Normen, Werte und Ziele, an denen es sich orientieren kann und soll. Steuerungswissen bezieht sich hingegen auf Technologiebedarfe der Verfügung über wirksame Erziehungsmittel durch die Erklärung ihrer Wirkungen und Reflexion ihrer Grenzen. Deutungswissen steht im Dienst des Aufklärungsbedarfs des alltäglichen Erziehungsgeschehens durch Fallverstehen in pädagogischen Kontexten.

Die disziplinär erzeugten wissenschaftlichen Wissensbestände – seien sie ihrer Intention nach orientierend, steuernd oder aufklärend – scheinen jedoch in den für Sportpädagoginnen und Sportpädagogen bedeutsamen Theorie-Praxis-Konstellationen des Sports gleichsam im Prozess ihres Praktischwerdens zu verschwinden. Sie werden an den Orten ihrer Verwendung de- und rekontextualisiert, ihrer Form entledigt und in andere Wissensbestände eingeschmolzen. Der Transfer wissenschaftlichen Wissens in die Felder beruflichen Könnens scheint nur um den Preis der Transformation zu gelingen.

Die Tagung der Sektion Sportpädagogik der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs) im Juni 2003 in Hayn hat in Vorträgen, Präsentationen und Diskussionen versucht, die Spezifik, den Transfer und die Transformationen sportpädagogischen Wissens aus unterschiedlichen Perspektiven gesellschaftlicher Verwendungszusammenhänge darzustellen und zu problematisieren. Die nun nachzulesenden Beiträge der Tagung geben die notwendige Gelegenheit zu weiterführenden Anstrengungen, die Modi der Verwendung und Verwandlung disziplinären sportpädagogischen Wissens in professionellen Handlungsfeldern analytisch und kritisch nachzuzeichnen.

Matthias Schierz
Jena, im August 2003